

## Andacht zur Sitzung des Kirchengemeinderates mit dem Finanzausschuss

am 19.01.2020 um 19.30 Uhr

Es geht heute um das Geld. Was gibt es zum Geld zu sagen? – Es ist im Moment knapp bis knäpplich. Das ist unsere Situation. Aber wenn jemand die Kirchengeschichte gut kennt, weiß diese Person, dass das Geld immer in der Kirche knapp bis knäpplich war. Denn meistens wurde das Geld ausgegeben. Woran lag das? – Das lag immer am Auftrag der Kirche. Dieser Auftrag ist immer noch am Besten mit dem Missionsauftrag umrissen. Da sagt unser Herr Jesus Christus selbst:

**„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.  
Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf  
den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und  
lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich  
bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Mt 28,18-20**

An diesem Auftrag kommen wir nicht vorbei, wenn wir als Christen leben wollen. Dieser Auftrag beinhaltet 1. Evangelisation, nämlich zu taufen und Menschen damit in die Gemeinschaft der christlichen Kirche aufzunehmen und es beinhaltet 2. Lehre und Unterweisung, das heißt Christenmenschen zu helfen im Glauben zu wachsen und zu reifen. Für manche Menschen impliziert dieser Auftrag für manche kommt es dazu, dass wir Menschen in Not helfen unabhängig davon, ob sie glauben oder nicht. Das heißt dann Diakonie. Nehmen wir den Auftrag also in drei Punkten zusammen: 1. Menschen zum Glauben führen 2. Menschen im Glauben zu stärken und 3. Menschen in der Not zu helfen.

Diesem Auftrag muss sich unser Geld und unser Umgang mit dem Geld unterordnen. Diesen Auftrag müssen wir mit unserem Geld und dem Geld einwerben und ausgeben gerecht werden.

Ich habe Ihnen etwas mitgebracht. Das ist ein Kelch und seine Abdeckung. Wissen Sie, warum es diese Abdeckung gibt? – Sie ist ursprünglich zum Schutz für den Wein in dem Kelch verwendet worden. Das war nötig, weil in vielen Kirchen der Kalk von den Decken rieselte oder der freie Himmel durch die Löcher im Dach sichtbar waren. Wir sind so reich, dass wir das nicht brauchen. Wir haben Geld, in den Augen vieler Christen in anderen

Ländern sind wir unvorstellbar reich und können unvorstellbar viele Dinge verwirklichen. Das ist mir wichtig, wenn wir über die Finanzen sprechen.

Das ändert aber nicht daran, dass wir darüber nachdenken müssen, dass wir da eine Lücken haben zwischen dem, was wir haben und dem, was wir gern ausgeben würden. Deshalb treffen wir uns heute Abend um weitere Schritte einzuleiten. Wir haben schon Schritte eingeleitet. Aber wir müssen nun weitergehen.

In der Landessynode haben wir dieses Prozedere etwa 1999 in aller Schärfe durchmachen müssen. Deshalb braucht es einige Spielregeln, wie wir in einer solchen Situation miteinander umgehen müssen.

Es muss klar sein:

1. Es darf über alle Arbeitsgebiete gesprochen werden.
2. Es darf kein Arbeitsgebiet polemisch oder sarkastisch behandelt werden.
3. Es müssen die Karten offen auf den Tisch. Unsere Motivationen sind sehr unterschiedlich. Meistens werden die Argumente nicht offen auf den Tisch gelegt sondern mit Scheinargumenten andere Arbeitsgebiete schlecht gemacht, damit das eigene Arbeitsgebiet besser wegkommt und keine Gelder einbüßen muss.
4. Wir müssen miteinander einen Weg gehen. Auf diesem Weg brauchen wir einander. Sonst kommen wir nicht zu einem vernünftigen Ziel. Wenn wir alle Kräfte bündeln, kommen bessere Ergebnisse heraus, als wenn jeder für sich vor sich hin wurschtelt. Dazu muss alles unterlassen werden, was andere verletzt oder herabsetzt. Sachdiskussionen Ja, aber keine persönlichkeitsverletzenden Äußerungen.
5. Wir leben von der Vergebung. Wenn es um das Eingemachte geht, können Verletzungen auftauchen. Es kann auch manches anders verstanden werden, als es gemeint war. Da sind dann Klärungen nötig und muss Vergebung gesucht und zugesprochen werden.

Und nochmals: Wir haben einen Auftrag. Die Frage muss sein: Wie können wir mit dem uns anvertrauten Geld unseren Auftrag erfüllen? – Aber wir haben nicht nur einen Auftrag sondern auch zwei Verheißungen: 1. **„Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.“** – Das heißt mit anderen Worten: Wir haben einen reichen Herrn im Himmel. Da

sind unbegrenzte Möglichkeiten. 2. **„Ich bin bei euch“** – Er ist da. Auch mit diesen Problemen und Fragen sind wir nicht allein. **„Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“**

AMEN